

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

the article

“*Mithra 6*” by Christoph Elsas

was originally published in

Wörterbuch der Mythologie, Abt. 1: Die alten Kulturvölker, Band 4: Götter und Mythen der kaukasischen und iranischen Völker by Hans Wilhelm Haussig (Ed.), Stuttgart, Klett-Cotta (1986), 400-405.

This article is used by permission of Publishing House [Klett-Cotta](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

6. Obwohl die offizielle Verehrung M.s bei den Achaimeniden erst für Artaxerxes II. (404–359 v. Chr.) namentlich belegt ist¹, könnte schon der dem Apolloheiligtum in Kleinasien von Darius (ab 522 v. Chr.) gewährte ehrerbietige Schutz (Erlaß bei Dittenberger, SIG³ 22; Übers. bei Widengren, RelIr. 136f.) über Interesse an der Aufrechterhaltung irdischer Ordnungen² hinaus indirekt eine Ehrung M.'s beinhalten. Dies gilt vor allem, wenn man außer dem Sonnencharakter Apollons auch das hier von ihm gerühmte „der den Persern volle Untrüglichkeit verkündet hat“ mit M. vergleicht, der als Bundesgott das Attribut „untrüglich“ (*adaoyamna*) trägt³. Hinzu kommt, daß Darius nach Herodot (484–425 v. Chr.; Hist. 6, 97 = FHRP 12) auch auf seinem Feldzug gegen Griechenland Delos als Geburtsstätte des Sonnengottes Apollo unversehrt läßt und Weihrauchopfer befiehlt⁴. Auch aus Herodots falscher Identifizierung von M. mit der Aphrodite Urania (Hist. 1, 131; → Anāhitā) dürfte immerhin gelehrte Kenntnis des Namens hervorgehen. Zu der bei Plutarch (um 46–120 n. Chr.; Vit. Art. 29 = FHRP 54) von Artaxerxes II. (s. o.) bezeugten Verehrung des Helios — neben der aber auch der Name M. bei einem Schwur erwähnt wird —, offenbar weil er das Recht zum Sieg geführt hat⁵ (a. a. O. 4 = FHRP 53), paßt, daß Xenophon (430–354 v. Chr.) die Pferdeopfer für M. auf Helios interpretiert (Exped. 4, 5, 35) oder aber den Namen M. beläßt (Inst. Cyr. 7, 5, 22; beides = FHRP 16).

Weihinschriften aus dem gleich nach dem Brand zur Alexanderzeit in Persepolis errichteten Feuerheiligtum scheinen M. mit Apollon wiederzugeben und damit die kultische Symbiose von Griechen und Persern zu zeigen (→ Anāhitā). Eine Identifikation des „großen Königs vom Himmel“ der Orakel des Hystaspes (wohl 2. Jahrh. vor Chr.; bei Lactanz, Div. inst. 7, 17, 10) mit M. wird mit guten Gründen bestritten⁶. Die Inschriften des Antiochos von Komagene (ca. 69–34 v. Chr.) zeigen mit dem vierfachen⁷ Namen Apollon — M. — Helios — Hermes (CI 32) nicht nur den bewußten Synkretismus eines Pufferstaatherrschers, sondern auch Bezugnahme auf den als Apollon bezeichneten Planeten Merkur seines Horoskops (CI 31) und andererseits auf das zugehörige Relief seiner Investitur mit M. Entsprechend wird man im Vergleich mit den wohl zurvanit. Tetraden in den syr. Akten des Sabha und dem Martyrium von Mu'ain (→ Zurvan) vermuten dürfen, daß Merkur auch hier Glied einer zurvan. Vierheit war, die allerdings durch die Identifikation mit M. zu hybrider Herrschaftslegitimation umgeformt wurde⁸.

Wenn man ein paarweises Wandern von M. mit Anāhitā annimmt⁹, wird man auch Anāhitās kleinasiatische Entsprechungen beachten und M. hinter Anāhitā verbundenen Ortsgöttern wie dem Heilgott Asklepios, dem lydischen Sonnengott Hosios Dikaios und Zeus Sabazios, sowie dem thrakischen Fruchtbarkeitsgott Theos Megas sehen. In Pontus bildete man M. zu Pferde ab wie den einheimischen Mondgott Men¹⁰. Falls Helios, der bei Pausanias (Graec. descr. 3, 20, 5/4) eindeutig eine Bezeichnung für M. ist, bei Plutarch (s. o. für Artaxerxes II.) wirklich als Hort des Rechts mit dem Unrecht strafenden Ōromazes (→ Ahura Mazdā) identifiziert sein sollte, wäre das wohl mit dem Faktum zusammen zu sehen, daß in Syrien M. als Helios dem Hades/→Ahriman gegenübergestellt¹¹ bzw. offenbar als Zeus Theos verstanden¹² wird.

Gleichzeitig wird M. als Mysteriengott als Sonne innerhalb der sonst lateinisch benannten Planeten dargestellt wie im Mithraeum von Ostia (ca. 165 n. Chr.; CI 288, vgl. auch das Relief aus Bologna CI 693). Die Mithräen von London (ab 150 n. Chr.; CI 814—826) und Merida (155 n. Chr.; CI 772—797) zeigen, wie dieser M. außer über die von ihm integrierte → Zurvan-Theologie auch aus eigener Anziehungskraft durch Einsatz aller seiner Aspekte die röm. Grenztruppen gewinnen und in der Folge die ins Herr gebrachten Gottheiten des ganzen röm. Reiches an sich ziehen konnte: Hier Merkur als (Seelen-)Geleiter, Dionysos über das Medium des kultischen Weingebrauchs und den thrakischen Reitergott als Sonnengott, dort auch Asklepios als Heilgott¹³. Daß M. und Isis (→ Anāhitā 3) für Ptolemaios (Tetrabiblos 2, 17 = FHRP 57f.) die Namen der im Perserreich verehrten Planetengötter Aphrodite/Venus und Kronos/Saturn (gewöhnlich → Zurvan) stellen, mag von der Ausweitung M.'s zum allumfassenden Mysteriengott her zu verstehen sein. Celsus (bei Origenes c. C. 6, 22) bezeugt, daß man im M. — Kult alle Planeten auf M., die rettende Sonne, hinordnete¹⁴. In mannigfacher Weise wird die Verbundenheit von Sol/Helios/Apollon und Hermes/Merkur mit M. dargestellt¹⁵: z. B. zu Sol durch Liebesmahl in Dura Europos (CI 42 und 49), zu beiden als Lenker und Geleiter des Sonnenwagens in Virunum (CI 1430), zu Merkur auch schlicht durch Verbindung M. — Mercurius in Stockstadt (CI 1210). Wohl zum Ausdruck dessen, daß M. die Last der Welt trägt, wird er auch in Gestalt des Atlas abgebildet (in Rom CI 390, in Neuenheim CI 1283). In der Attribute des Janus, Jupiter, Vulcanus, Mercurius, Asclepius und auch Attis¹⁶ tragenden Statue von Ostia (190 n. Chr.; CI 312) scheint der → Ahriman-Aspekt → Zurvans (→ Aion) dem Verständnis M.'s verbunden zu werden. Man hat M., um ihn als Gott des Römerreichs herauszustellen, im Mithraeum von

Santa Prisca Anfang¹⁷ des 3. Jh.s sogar mit der röm. Stadtgöttin Pales als Fruchtbarkeitsgottheit verbunden, ihn vielleicht auch als den iran. Feuergott Ätar hinsichtlich des Brandmals der M. — Mythen mit dem röm. Götterpaar des goldenen Zeitalters Saturn und Ops verbundend zusammengestellt und weitere Planeten u. a. zur Ausgestaltung herangezogen. Sowohl in Kilikien (Altar von Anazarbos CI 27 bis) als auch in Rom (Caracallathermen CI 463) begegnet dann in griech. Inschriften die Gleichung Zeus/Helios/M. bzw. Zeus/Helios/Serapis/M.

Man sucht seine Universalität durch Symbiosen (→ Anāhitā) seiner Verehrer mit denen anderer Mysteriengötter zu erweisen, so etwa durch eine Altarwidmung für Attis im Mithräum von Königshofen (CI 1349), nachdem man sich jahrzehntelang aus politischen Motiven an den anerkannten Mater-Magna-Kult angehängt hatte¹⁸, oder auch durch die Neuweihe eines Phanes-Bildes für M. durch einen von den Orphikern gewonnenen M.-,Vater“ (Relief von Modena CI 254). In Germanien wird M. auch mit einheimischen Göttern verbunden¹⁹.

Der ursprünglich mit dem Zahlenwert 360 der Zahl der Grade am Himmel entsprechende Name „Mithras“ mag zwecks Angleichung an den Zaubergott Abraxas mit dem Zahlenwert 365 von Gnostikern zu „Meithras“ = 365 abgeändert worden sein²⁰.

Bei dem in der Mitte der Vierheit göttlicher Stufen stehenden doppelten → Aion der Chaldäischen Orakel (um 175 n. Chr.; ed. E. Des Places) könnte man für den weltbezogenen Mittleraspekt an den in einer umgeformten → Zurvan-Tetras stehenden M. denken (→ Anāhitā), zumal er dem Unteren Licht und Bewegungskraft vermittelt und es naheliegt, ihn mit der Sonne als dem mittleren der 3 Initiationsherrscher²¹ zwischen Aion und Mond (/Hekate/ Weltseele) in Verbindung zu bringen. Für solches Verständnis wäre auch die Charakteristik des Aion in der sogenannten Mithrasliturgie um 200 n. Chr. (ed. A. Dieterich) als Gott des Feuers und des Lichts²² beizuziehen und ebenso die von dem die Chaldäischen Orakel hoch schätzenden Neuplatoniker Porphyrios um 233–304 n. Chr. (De antro 6 = FHRP 80) aufgenommene Tradition von M. als Schöpfer der Welt-Höhle²³.

Auch im Manichäismus wird M. in der zur Auseinandersetzung mit der zoroastr. Orthodoxie bestimmten Systemform entsprechend dem Lebendigen Geist der syr. Fassung²⁴ — wohl um ihn zu integrieren, in Anknüpfung an den solche Deutung ermöglichenden solaren Charakter²⁵ — zum Schöpfer des Gesamtkosmos (T III 260). M. tritt daneben aber auch, ermöglicht durch den Gedanken der Unvollkommenheit bisheriger Religionen, als kriegerischer Erlöser

an die Stelle des Dritten Gesandten, wo er neben dessen älterer iran. Repräsentation → Nairyosangha steht, bis er diesen verdrängt²⁶.

Im Kappadokien des 3. Jh.s n. Chr. ist es sogar zu einer Übertragung der Kämpfer-Eigenschaften M.s auf den christl. Heiligen Georg gekommen und dabei anscheinend auch der Drache → Aži Dahāka zum feindlichen „pers.“ Kaiser (!) Dacianus der Legende geworden²⁷.

Währenddessen nimmt im W. der Mithrazismus verstärkt griech. Mythologie auf²⁸, indem er etwa die Phaëtōnsage zur Ausgestaltung der zurvanit.-mithräischen Elementenlehre verwendet (Relief von Dieburg um 260 n. Chr.; CI 1247). Auch geht M. etwa in Dura Europos um 220 n. Chr. (CI 70) in den Kult des Jupiter Dolichenus ein²⁹ und mit diesem zusammen dann auch in den des Zeus Brontōn in Rom (CI 634—39, vgl. 379 und 467). Die dort zu beobachtende Einbeziehung oriental. Muttergöttinnen — wie ja wohl auch die Wahl des Names M. für den Oberpriester der Isismysterien bei Apuleius (Met. 11) eine Verbindung andeutet³⁰ — wirkt in der Wahl des Sistrum der Isis als Mithras — „Löwen“-Emblem (Ostia Ende 3. Jhdt.; CI 299) in umgekehrter Richtung.

Im 4. Jh. offenbart sich die Schwäche des von Herrschaft abhängigen Synkretismus im völligen Auswuchern des Mithrazismus in Rom, wo er sich jetzt offenbar auf die Funktion reinen Sammelns verschiedenster religiöser Sicherungen für den Einzelnen beschränkt, wie umgekehrt auch das Mithras-Mysterium in die hermetisch-alechemistische Erlösungslehre des Zosimos (bei Berthelot, Coll. 114, 7) als Symbol der Goldbereitung eingehen kann: Der Eingang zum Mithräum führt z. B. in Rom durch ein Lararium, in dem Serapis und Isis sowie röm. Götter als Schützer verehrt werden (um 300 n. Chr.; CI 356)³¹, oder man gelangt über die Einbeziehung der Hekate—Liber Pater-Mysterien (→ Anāhitā) etwa bei einem M.-, „Vater“ 313 n. Chr. (CI 523) oder dann hochoffiziell beim Kaiser Julian Apostata (362/63 n. Chr.)³² und weiter der Kybele—Attis-Verehrung in der Altarinschrift von 376 n. Chr. (CI 520) bis hin zur Polyreligiosität eines Rufus Caeonius, der unter Aufzählung seiner Titel „Diener der Diana“/Hekate (→ Anāhitā), „Tempelvorsteher und Taurobolienleiter des M.“, „Pontifex“ und „Augur“ der röm. Religion 377 n. Chr. eine Weihung für Kybele und Attis vornimmt (CI 522). Das Ausufern literarischer Identifikation zeigen der Rhetor Menander mit Apollon/M./Horus/Dionysos oder Martianus Capella mit Sol/Phoebus/Lycaeus/Serapis/Osiris/M./Dis/Typhon/Attis/Ammon/Adonis³³.

Daß in der Literatur Ende des Jh.s M. nicht nur Apollon (Ps.-Clemens, Hom. 6, 10 = FHRP 83) oder „assyrischer Phaetōn in

Persien“ (Nonnus, *Dionys.* 21, 246 f., vgl. 40, 369 f. = FHRP 89) heißt, sondern von Ambrosius (Ep. 1, 18, 30 = FHRP 86) aus Herodot die Gleichung von M. und Venus aufgegriffen wird, ist wohl eine der mancherlei polemischen Identifikationen von Seiten der siegreichen Staatsreligion Christentum. Bei dem armen. Heidenverfolger Eznik von Kolb (um 450 n. Chr.) erscheint M. abgewertet als → Daēva Mahmi, der Ohrmazd die von Ahriman zu den Daēvas geäußerten Gedanken verrät³⁴. In den griech. Übersetzungen zum armen. Agathangelos (nach 456 n. Chr.) wird der zum (arm.) → Mihr gewordene M. außer — wie schon im westl. Mithrazismus über das Medium des kultischen Weingebrauchs — mit Dionysos (Griech. *Version* 80, ed. Garitte, vgl. Anm. 209f.) mit Hephaistos wiedergegeben (§ 594 Lagarde)³⁵. Letzteres wird von Pseudo-Moses von Choren (2, 12, übers. bei Gelzer, *Götterlehre* 137) im 9. Jh. im Bericht über den angeblich im 2. Jh. vor Chr. stattgehabten Transport griech. Götterstatuen in die Heiligtümer Armeniens reproduziert (→ armen. Überlieferung, vor allem S. 145).

¹ *Inscr. A² Hb*, p. 155 Kent. → Auramazdā 3. ² So G. Lanczkowski, *Zur Entstehung des antiken Synkretismus*, *Saeculum* 6, 1955, 229f. ³ Dazu Nyberg, *RAI* 60. ⁴ *Hist.* 1, 131 hatte Herodot von der Sonnenverehrung der Perser berichtet. Clemen, *GLN* 87 schafft wohl ein künstliches Problem, wenn er an Identifikation mit dem im Nachsatz erwähnten (H)ōromazes denkt. ⁵ Vgl. C. Colpe in *Kairos* 2, 1970, 107f. und J. R. Hinnells in *Man and His Salvation = Brandon MV*, 1973, 145f. gegen Bidez-Cumont 2, 370–372 und Widengren, *RelIr.* 202. Auch das bei I. Gershevitch in *MS* 85 referierte armen. Epos mit M. als eschatolog. König der Gerechtigkeit, der während seines Wartens im Felsen vom Himmel genährt wird (M. Dikran-Tchitonny, *L'Épopée populaire arménienne. Actes du 21^e Congrès internationale des Orientalistes*, Paris 1948, 1949, 368–371), ist wohl nicht unmittelbar zu vergleichen. Darin dürfte gegen Junker nicht der vierfache Zurvan angezeigt sein, sondern mit D.-G., *RIA* 254f. wohl die besondere Wichtigkeit M.'s. ⁶ Die Tradition wird betont von Schaefer, das Neue von Dörrie, vgl. → Aion, → Zurvan. ⁷ So nicht unbestritten Cumont, *Mysterien* 18; vgl. Wüst, *PW* XV, 2135. Vgl. Cumont, *Mysterien* 18 zu *TMMM* II, 189, 3 bis. ⁸ Vgl. D.-G., *RIA* 228f. zu den Reliefbildern aus dem parthischen Hatra. ⁹ Vgl. D.-G., *RIA* 230 zu dieser Benennung des Gottes auf dem Sonnenwagen in *Dura Europos*. R. L. Gordon, *MS* 225 versteht die Benennung mit Zeus bzw. Jupiter in *CI* 27 bis, 473, 475, 2006 und vielleicht 1419 als Versuch, die kosmische Souveränität M.'s. auszudrücken. ¹⁰ Vgl. Vermaseren, *Mithras*, Stuttgart 1965 (Urban-Buch), 43f.; 62f.; 86ff.; 92; 97ff. ¹¹ Vgl. D.-G., *RIA* 345. Gordon *MS* 228f. bestreitet gegenüber Cumont eine Mittlerstellung M.'s zwischen den Menschen und einem obersten unerkennbaren Gott, ebenso wie die Mittelstellung der Sonne (als M.) in der Mitte der Planeten nach der sog. Pythagoreischen Ordnung im Mithrazismus. Vgl. Vermaseren, a. a. O. 76ff.; dadurch wird Cumonts Ausweichen auf → Tir (Tištrya) und → Vohu Manah (*TMMM* I, 145f.) relativiert. ¹² Vgl. Vermaseren a. a. O. 91 und 103f. A. D. H. Bivar sieht (*MS* 102f. und 284f.) in der Identifikation mit Hermes impliziert, daß der Sonne die Funk-

tionen des Seelengeleiters zugeschrieben wurden, der die Seelen zur Unterwelt geleitet — so wie Apollon mit Nergal gemeinsame Attribute habe und die babyl. Religion den Sonnen- und den Totengott identifizieren könne und beiden den Löwen als Tierattribut zuteile. Das Verständnis M.'s als Jagd- und Erntegott und das Sonnenelement des Kultes stamme aus Mischung mit dem Nergal-Glauben der Mederzeit, wenigstens teilweise auch das Verständnis als Kriegsgott und als Gott der — vom Pflanzenreich auf den Menschen übertragenen — Lebenserneuerung, ebenso die Nachklänge von Menschenopferkult sowie Tod — und Unterweltbeziehungen über die M.-Höhle. R. D. Barnett (MS 466ff.) sieht die Zusammengehörigkeit von Tod und Leben im Mithrazismus, für deren klaren Ausdruck er eine auf der einen Seite löwenköpfige, auf der anderen jugendlich gestaltete Figur anführt, schon in einem Stiertötungs-Kultbild der Mitanni-Zeit (um 1450 v. Chr.) belegt. Dazu auch Humbach (ebd. 353) und indirekt die Unterscheidung eines löwenköpfigen, verzehrenden Zeitgottes Zurvan und eines jugendlichen Zeitgottes junger Saturn/Phanes/Mithras bei Vermaseren (ebd. 450f.).¹⁷ Vgl. Vermaseren, Mithras 32; 35—38; 143f. ¹⁸ Vgl. Cumont, *Mysterien* 168f. ¹⁹ Vgl. Wüst, PW XV 2146. ²⁰ R. Eisler, *Weltenmantel und Himmelszelt*, München 1910, 176; vgl. E. O. von Lippmann, *Entstehung und Ausbreitung der Alchemie II*, Berlin 1931, 1 und 147. ²¹ Vgl. H. Lewy, *Chaldean Oracles*, Kairo 1956, 417 zu deren orientalischem Hintergrund. ²² Vgl. Vermaseren, a. a. O. 104 und Lewy, a. a. O. 405. ²³ Nach I. Gershevitch (MS 73 u. 126ff.) hat Porphyrios sein Verständnis von M. als Schöpfer vom Manichäismus, der darin keineswegs für Iran repräsentativ wäre, s. u. R. L. Gordon a. a. O. 129f. meint demgegenüber, das Schöpferattribut aus dem Verständnis von M. als Sonne aus dem mit ihr verbundenen Prinzip des Weltregenten erklären zu können; das gilt bei Berücksichtigung der auf dem Schöpferverständnis von Platons Timaios fußenden Interpretation M.'s bei Euboulos (wohl Ende 2. Jh.) als Schöpfer und Vater des Alls. ²⁴ H. H. Schaefer, *Urform* 135 und 157, vgl. → Aion. ²⁵ Gershevitch, MS 72. ²⁶ M. Boyce, *On Mithra in the Manichaean Pantheon*. In: *A Locusts Leg. Studies in Honour of S. H. Taqizadeh*, London 1962, 44—54. Nach Gershevitch in MS 69ff. ist dieser Verdrängungsprozeß ein spezifischer Auswuchs eines teilweise in Parthien und besonders in Sogdien schon ausgeprägten Verständnisses von M. als Sonnengott und nicht Schöpfergott, was die dortigen Manichäer zur Interpretation des in der Sonne lokalisierten Dritten Gesandten auf M. führte. ²⁷ A. v. Gutschmid, *Kleine Schriften III*, Leipzig 1892, 173—204. ²⁸ So Nilsson 2, 677 Anm. 1 und D.-G., RIA 345 und 348f. gegenüber Cumonts These vom Einströmen mazdäischer Ideen. ²⁹ Dieser ursprünglich kleinasiat. Gott war mit Baal und Ahura Mazdā identifiziert und zum Schirmherrn der röm. Heere geworden. ³⁰ Vgl. R. E. Witt, *Isis in the Graeco-Roman World*, 100ff.; ders., MS 485. 487. ³¹ Vgl. bes. Witt, MS 484. ³² Vgl. Bidez, *Kaiser Julian*, Hamburg 1956 (rde 26), 53—55 und 142—144 zur Hochschätzung der Chaldäischen Orakel und zum Sonnenhymnus, in dem er M. als Sonne, Apollo, Phaeton, Hyperion, Prometheus und als Emanationsgrund aller anderen Götter feierte. ³³ Vgl. Franz Cumont, *Mysterien* 239 und Wüst, PW XV, 2146. ³⁴ Vgl. Nyberg, RAI 285. ³⁵ Nach Lagarde Anm. 140 offenbar nur durch einen Fehler in der Parallelübersetzung; Cumont, *Mysterien* 17, denkt an ein Verständnis als Genius des Feuers.

Chr. E.